

## **22. Sonntag – im Jahreskreis 28. August 2022**

Ein Mensch, dem nichts daran liegt, reich zu werden und aufzusteigen, der einfach gut sein und dienen will, das kommt so selten vor, dass es geradezu verdächtig erscheint. Verdienen, besitzen, sich behaupten: das scheint wichtiger und sinnvoller zu sein, als gut zu sein und nichts zu haben. Die Demut hat in unserer Welt so wenig einen Stellenwert wie die Unschuld. Aber nur zum Demütigen kann Gott sagen: Mein Freund, rücke weiter hinauf.

### **Eröffnungsvers Ps 86 (85), 3.5:**

Sei mir gnädig, o Herr. Den ganzen Tag rufe ich zu dir. Herr, du bist gütig und bereit zu verzeihen; für alle, die zu dir rufen, reich an Gnade.

### **Tagesgebet:**

Allmächtiger Gott, von dir kommt alles Gute. Pflanze in unser Herz die Liebe zu deinem Namen ein. Binde uns immer mehr an dich, damit in uns wächst, was gut und heilig ist. Wache über uns und erhalte, was du gewirkt hast. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

### **Zur 1. Lesung:**

Was der Weisheitslehrer Bescheidenheit nennt, ist mehr als Klugheit und Höflichkeit. Es geht um die Grundhaltung des Menschen gegenüber Gott und dem Nächsten. Ehrfurcht und Vertrauen gegenüber Gott, Solidarität, Mitgefühl und Liebe gegenüber den anderen Menschen sind Zeichen für einen bescheidenen Menschen.

### **Erste Lesung Sir 3, 17–18.20.28–29 (19–21.30–31):**

Demütige dich, dann wirst du vor dem Herrn Gnade finden

#### ***Lesung aus dem Buch Jesus Sirach.***

Mein Sohn, bei all deinem Tun bleibe bescheiden und du wirst geliebt werden von anerkannten Menschen! Je größer du bist, umso mehr demütige dich und du wirst vor dem Herrn Gnade finden! Denn groß ist die Macht des Herrn, von den Demütigen wird er gerühmt. Es gibt keine Heilung für das Unglück des Hochmütigen, denn eine Pflanze der Bosheit hat in ihm Wurzel geschlagen. Das Herz eines Verständigen wird einen Sinnspruch überdenken und das Ohr des Zuhörers ist die Sehnsucht des Weisen.

#### ***Wort des lebendigen Gottes***

### **Antwortpsalm Ps 68 (67), 4–5b.6–7.10–11 (Kv: vgl. 11a):**

#### ***Kv Deine Geschöpfe finden Wohnung bei dir, o Gott. –1***

Die Gerechten freuen sich, \* sie jubeln vor Gott und jauchzen in Freude. Singt für Gott, spielt seinem Namen! \* Erhebt ihn, der durch die Steppen einherfährt!

#### ***Kv Deine Geschöpfe finden Wohnung bei dir, o Gott. –1***

Ein Vater der Waisen, ein Anwalt der Witwen \* ist Gott in seiner heiligen Wohnung. Gott bringt Verlassene heim, / führt Gefangene hinaus in das Glück; \* doch Aufsässige müssen wohnen im dürren Land. ***Kv Deine Geschöpfe finden Wohnung bei dir, o Gott. –1***

Gott, du ließest Regen strömen in Fülle \* über dein verschmachtendes Erbland, das du selbst gegründet. Dein Geschöpf fand dort Wohnung; \* Gott, in deiner Güte versorgst du den Armen. ***Kv Deine Geschöpfe finden Wohnung bei dir, o Gott. –1***

## **Zur 2. Lesung:**

Der Erste Bund, so belehrt uns der Hebräerbrief, war eine vorläufige, vorbereitende Offenbarung, gegeben „bis zur Zeit einer besseren Ordnung“ (Hebr 9, 10). Die Offenbarung des Neuen Bundes ist zugleich menschlicher und göttlicher; ihr Mittler ist der Gottmensch Jesus Christus. „Berg Zion“, „Stadt des lebendigen Gottes“, „himmlisches Jerusalem“: das sind Bezeichnungen für die unmittelbare Gegenwart Gottes, die dem Glaubenden jetzt schon gewährt wird, wenn auch ihre sichtbare Vollendung noch aussteht.

## **Zweite Lesung Hebr 12, 18–19.22–24a:**

Ihr seid zum Berg Zion hinzugetreten, zur Stadt des lebendigen Gottes

### ***Lesung aus dem Hebräerbrief. Schwestern und Brüder!***

Ihr seid nicht zu einem sichtbaren, lodernden Feuer hinzugetreten, zu dunklen Wolken, zu Finsternis und Sturmwind, zum Klang der Posaunen und zum Schall der Worte, bei denen die Hörer flehten, diese Stimme solle nicht weiter zu ihnen reden. Ihr seid vielmehr zum Berg Zion hinzugetreten, zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, zu Tausenden von Engeln, zu einer festlichen Versammlung und zur Gemeinschaft der Erstgeborenen, die im Himmel verzeichnet sind, und zu Gott, dem Richter aller, und zu den Geistern der schon vollendeten Gerechten, zum Mittler eines neuen Bundes, Jesus. *Wort des lebendigen Gottes*

## **Ruf vor dem Evangelium Vers: Mt 11, 29:**

Halleluja. Halleluja. So spricht der Herr: Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig. Halleluja.

## **Zum Evangelium:**

Jesus hat oft Gäste eingeladen, und er selbst war bei Freunden und Bekannten zu Gast. In der Mahlgemeinschaft suchte er die Menschen mit seiner Botschaft anzusprechen. Den Gästen im Haus des Pharisäers erteilt er eine Lehre, die wie eine kluge Tischregel aussieht. Die verborgene Innenseite dieser Regel wurde beim Letzten Abendmahl sichtbar: nicht um berechnende Höflichkeit geht es, sondern um die Grundhaltung der dienenden Liebe: „Ich bin unter euch wie der, der bedient“ (Lk 22, 27). Auch die Frage, wen man einladen soll, ist dann nicht eine Frage menschlichen Aufrechnens; Gottes eigene Liebe soll im Verhalten des Jüngers sichtbar werden.

## **Evangelium Lk 14, 1.7–14:**

Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden  
*Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.*

Jesus kam an einem Sabbat in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen. Da beobachtete man ihn genau. Als er bemerkte, wie sich die Gäste die Ehrenplätze aussuchten, erzählte er ihnen ein Gleichnis. Er sagte zu ihnen: Wenn du von jemandem zu einer Hochzeit eingeladen bist, nimm nicht den Ehrenplatz ein! Denn es könnte ein anderer von ihm eingeladen sein, der vornehmer ist als du, und dann würde der Gastgeber, der dich und ihn eingeladen hat, kommen und zu dir sagen: Mach diesem hier Platz! Du aber wärst beschämt und müsstest den untersten Platz einnehmen. Vielmehr, wenn du eingeladen bist, geh hin und nimm den untersten Platz ein, damit dein Gastgeber zu dir kommt und sagt: Mein Freund, rück weiter hinauf! Das wird für dich eine Ehre sein vor allen anderen Gästen. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht

werden. Dann sagte er zu dem Gastgeber: Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich wieder ein und dir ist es vergolten. Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.

### *Evangelium unseres Herrn Jesus Christus*

#### **Predigt von Pfarrer Kristen Brast:**

Liebe Schwestern und Brüder!

„Bescheidenheit ist die schlimmste Form der Eitelkeit“, behauptete einst der berühmte französische Aphoristiker La Rochefoucauld. Wenn er Recht haben sollte, geht es bei dem Essen, zu dem Jesus bei einem Pharisäer zu Gast ist, ziemlich uneitel zu. Die Gäste kommen und suchen sich selbst die Ehrenplätze. Offenbar sind sie der Ansicht, dass diese ihnen zustehen, und so nehmen sie sie mit größter Selbstverständlichkeit in Anspruch.

Jesus aber nimmt Anstoß an ihrem Verhalten. Dabei hat er die heutige Lesung aus dem Buch Jesus Sirach auf seiner Seite, die mit La Rochefoucauld ganz und gar nicht übereinstimmt:

„Mein Sohn, bei all deinem Tun bleibe bescheiden und du wirst geliebt werden von anerkannten Menschen!“ Bescheidenheit ist auch für uns heute unbestritten eine Tugend, eine überaus lobenswerte Eigenschaft. Auch wir würden uns nicht von selbst auf die Ehrenplätze setzen. Und damit wäre das heutige Evangelium schon abgehakt. Ziel erreicht. Oder?

So lobenswert Bescheidenheit auch ist, Jesus geht es hier um sehr viel mehr als nur um die Etikette. Denn das Verhalten der Gäste ist nicht nur eine Äußerlichkeit, es spiegelt auch ein Denken wider, wenn man so will, eine innere Haltung. Sie denken, dass ihnen diese Ehrenplätze zustehen. Dass sie sie verdient haben, allemal mehr als andere. Sie denken, dass sie Lohn und Wertschätzung einfordern können für das, was sie tun oder was sie sind. Sie denken, dass sie sich damit abheben können von anderen, denen sie vermeintlich überlegen sind.

Diese Haltung beschränkt sich aber nicht nur auf die Pharisäer und Schriftgelehrten, also die üblichen „Bösewichter“. Nein, auch bei seinen Jüngern erlebt Jesus das Streben nach den besten Plätzen. So treten die Brüder Jakobus und Johannes an ihn mit der Bitte heran: „Lass in deiner Herrlichkeit einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen!“ (Mk 10,37). Auch sie wollen die besten Plätze. Auch sie wollen mehr Ehre als die anderen Jünger, die vielleicht weniger Ehrgeiz und Energie und vielleicht auch Glaubenskraft haben. Doch sie empfangen bei Jesus eine deftige Abfuhr.

Jesus will das Denken, will die innere Haltung seiner Jünger ändern. „Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“ Sie sollen nicht nach Lohn, nach Anerkennung, nach Ehre, nach Wertschätzung Ausschau halten. Sie sollen überhaupt nicht nach sich selbst fragen. Nicht, dass sie bedeutungslos wären. Ganz und gar nicht. Aber sie sollen verinnerlichen, dass die eigentliche Belohnung und Wertschätzung von Gott kommt und im Himmel für sie schon „gesorgt“ ist. Aus dieser Überzeugung heraus sollen sie imstande sein, andere Maßstäbe an sich selbst anzulegen als die, die in unserer Welt oft üblich sind. Sie sollen ohne Berechnung leben und handeln. Nicht nur dort geben, wo die Belohnung gleich zurückkommt. Nicht nur dort tun, wo andere auch für mich etwas tun.

Das ist weniger eine Einschränkung nach dem Motto „Du darfst nicht, was andere dürfen“. Es ist vielmehr eine Befreiung. Es ist die Freiheit der Kinder Gottes. Frei von sich und der

stetigen Sorge um sich und dem eigenen Fortkommen. Frei aus dem Glauben, dass ich von Gott geliebt und getragen bin und daher von der Sorge um mich selbst befreit bin. „Du wirst selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.“

Wie wichtig in so vielen aktuellen Sorgen und Debatten, sich dies von neuem bewusst zu sein. Seien wir „sorgloser“ im christlichen Sinne. Seien wir freier als Kinder Gottes. Als Christen, die in unserer Zeit vielleicht mit vielen Schwierigkeiten konfrontiert sind. Die sie aber frei und aus einem tiefen Gottvertrauen angehen können. Frei auch von der Sorge um sich selbst. Amen.

### **Glaubensbekenntnis:**

#### **Fürbitten:**

Gott, der uns in seine Nähe ruft, bitten wir:

Hilf uns, mit Bescheidenheit unseren eigenen Platz zu finden

Bewahre uns vor Geltungssucht und Neid.

Mach uns bereit, andere in ihrer Suche zu unterstützen.

Für die Mitglieder der Kirchenleitungen, dass sie ihr Amt als Dienst verstehen.

Für die Staats- und Regierungschefs, dass sie mutig ihre Verantwortung wahrnehmen.

Für alle Urlauber unterwegs, dass sie erholt und wohlbehalten zurückkehren.

Für Menschen, deren Leben durch Angst geprägt ist, dass sie bei Gott Kraft und neuen Mut finden.

Tragen wir unsere ganz persönlichen Bitten vor Gott .....

#### **Fürbitten aus dem Bistum Trier:**

Gott schenkt uns Menschen Würde und Ehre. In dieser Gewissheit kommen wir mit unseren Bitten:

Beten wir für die Menschen, die voller in Angst in die Zukunft gehen: Für alle, auf die die Energiekrise voller Wucht trifft, weil ihnen das Nötigste zum Leben fehlt.

– *kurze Stille – V: Gott, du schenkst Würde und Ehre.*

Für die Menschen, die voller Sorge auf die Pandemie-Situation im Herbst schauen. Und für alle, die mit anderen persönlichen Problemen konfrontiert sind.

– *kurze Stille – V: Gott, du schenkst Würde und Ehre.*

Beten wir für die Frauen und Männer, die Jugendlichen und Kinder in den Kriegs- und Krisengebieten der Erde: Für alle, die hautnah von Gewalt und Terror betroffen sind oder davor Angst haben müssen. Und für jene, die sich um friedliche Wege und ein respektvolles Miteinander mühen.

– *kurze Stille – V: Gott, du schenkst Würde und Ehre.*

Beten wir für alle, die sich für den Klimaschutz einsetzen – weltweit und in unserem Land: Für alle, die sorgsam mit den Ressourcen der Erde umgehen und nachhaltige Lösungen suchen und finden. Und für jene, die das für unnötig halten.

– *kurze Stille – V: Gott, du schenkst Würde und Ehre.*

Am Gedenktag des Kirchenlehrers Augustinus beten wir für alle, die in Kirche und Theologie über Gott und die Menschen und ihren Glauben nachdenken und den Dienst der Kirche für das Leben der Welt neu formulieren.

– *kurze Stille* – V: *Gott, du schenkst Würde und Ehre.*

Beten wir für uns selbst und bringen in einen Augenblick der Stille unsere persönlichen Anliegen vor Gott – und die Menschen, die unser Gebet besonders brauchen.

– *kurze Stille* – V: *Gott, du schenkst Würde und Ehre.*

### **Abschluss-Gebet:**

Gott, Du machst uns Menschen groß und schenkst uns Kraft für unser Tun. Dafür danken wir dir und preisen dich durch deinen Sohn, Jesus Christus, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und wirkt in Zeit und in Ewigkeit. Amen.

### **Gebet:**

In meinem Leben, Gott, bleiben mir Enttäuschungen, ein Ende von Beziehungen, vielleicht sogar Erniedrigungen nicht erspart. Immer gibt es Gewinner und Verlierer, in meinen Beziehungen, im Beruf, ja selbst in meinem ehrenamtlichen Engagement. Sei du auf meiner Seite, ertrage mit mir Höhen und Tiefen, Gott. Leite mit deinem gütigen Blick mein Streben in deiner Liebe, halte deine Hand weit gebreitet – über mir und meinen Mitstreiterinnen und Bewerbern im Lebenskampf. Amen.

### **Vater unser:**

Gott ruft uns in sein Reich. Er selbst wird uns unseren Platz geben. Voll Vertrauen beten wir, wie es uns Jesus gelehrt hat: Vater unser im Himmel ....

### **Segen:**

Gott, du hast uns die Würde der Gotteskindschaft geschenkt. Wir bitten dich um deinen Segen. Mache uns frei von dem Drang, mehr sein zu wollen als die anderen. Gib uns die Offenheit, die Begabungen des Nächsten anzuerkennen. Schenke uns das Vertrauen, von dir unendlich geliebt zu sein. Gott, segne Morgen und Abend, Anfang und Ende. Segne mit deiner Freude alle Tage unseres Lebens. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

### **Für den Tag und die Woche**

Einfache Menschen geben mir Hoffnung. Sie sind reich. Sie kennen noch den Luxus der Gastfreundschaft. Sie sind mit einem Schaf glücklicher als Reiche mit einem Jaguar. Sie freuen sich über einen Fisch und ein paar Eier, eine Schale Tee und eine Handvoll Reis. Sie sind frei von Gier und dankbar für jede Gabe. Sie brauchen nur wenig, um glücklich zu sein. Sie haben in ihrem Herzen ein Paradies, da ist die ganze Welt willkommen. Sie haben ein weites Herz und viel Verständnis. Sie geben ihren Mitmenschen Raum, dass der eine so und der andere anders sein kann und Freiheit für den eigenen Lebensrhythmus findet. Sie machen mir Mut. (*Phil Bosmans*)